

Inlandsproduktion mehrheitlich erneuerbar

Die gesamte schweizerische Netto-Stromproduktion lag laut **Statistik** im vergangenen Jahr bei 206.377 TJ (entspricht 57.327 Mio. kWh). Von dieser Inlandsproduktion waren 63,1 Prozent erneuerbaren Ursprungs. Dabei stammte der überwiegende Anteil aus der Wasserkraftnutzung. Der Beitrag der Sonnenenergie-, Biomasse-, Biogas-, Wind- und Abfallnutzung betrug rund 6,4 Prozent der gesamten Stromproduktion. Die Entwicklung der erneuerbaren Stromproduktion verläuft seit 1990 bei den verschiedenen Technologien "ganz unterschiedlich". Bei den dominierenden Wasserkraftwerken sei der Einfluss der hydrologischen Verhältnisse deutlich erkennbar. Bei den anderen Technologien sei in den vergangenen Jahren ein deutlicher Anstieg feststellbar.

Bei der solaren Stromproduktion (Fotovoltaik) sei erst Ende der achtziger Jahre und bei der Windenergie erst Mitte der neunziger die Schwelle der Jahresproduktion von einer Mrd. kWh überschritten worden. "Neben der Wasserkraft hat die Stromproduktion aus den erneuerbaren Abfallbestandteilen seit 1990 eine stetige und beachtliche Zunahme erfahren", schreibt das BFE weiter. Seit 2012 hätten aber die Fotovoltaik-Anlagen sehr stark zugenommen und wiesen nun nach der Wasserkraft das zweitgrösste absolute Wachstum bei der erneuerbaren Stromproduktion in der Schweiz auf.

Der gesamte erneuerbare Anteil am schweizerischen Endenergieverbrauch betrug im Jahr 2017 gut 22 Prozent. In der Wärmezeugung waren es 20,6 Prozent. Beim Stromverbrauch stammte knapp 54 Prozent aus erneuerbaren Quellen. 2017 kam der erneuerbare Endverbrauch in der Schweiz auf 189.741 TJ und lag damit um 0,7 Prozent höher als im Vorjahr. "Trotz erneutem deutlichen Rückgang der Stromproduktion mit Wasserkraft und einem etwas milderem Winter ist der erneuerbare Endverbrauch angestiegen", bilanzierte das BFE.

Erneuerbare Wärme aus Holz bedeutend

Gut 50 Prozent der erneuerbaren Wärme stammt aus Holzfeuerungen. Der Beitrag der Abwärmenutzung aus Abfallverbrennungsanlagen betrug 14 Prozent. Weitere rund 29 Prozent der erneuerbaren Wärme wurden mittels Wärmepumpen der Umwelt entzogen. Die Entwicklung der erneuerbaren Wärmenutzung seit 1990 sei in allen Bereichen deutlich angestiegen. Bei der solaren Wärmeproduktion habe sei seit den neunziger Jahren aber die stärkste (relative) Zunahme registriert worden. In absoluten Zahlen haben aber die Biomasse- und Umweltwärmenutzung seit 1990 den grössten Zuwachs erreicht. Stark zugenommen habe in den vergangenen zehn Jahren auch die Biogas- und Klärgas-Einspeisung ins Erdgasnetz. Für die Nutzung der flüssigen biogenen Treibstoffe sei dies in den vergangenen Jahren ebenfalls der Fall gewesen./df

ENERGIEPOLITIK

Swisscleantech rückt Gebäude in den Fokus

Zürich (energate) - Der Wirtschaftsverband Swisscleantech hat mit Gästen die Revision des CO2-Gesetzes sowie deren Auswirkungen auf die Volkswirtschaft diskutiert. Es habe grosse Einigkeit bestanden, dass ambitionierte Massnahmen im Inland entscheidend seien für den Beitrag der Schweiz zur Umsetzung des Pariser Klimaabkommens. Das CO2 Gesetz wird voraussichtlich im Dezember im Nationalrat beraten. Bis zur endgültigen Verabschiedung im Parlament wird es voraussichtlich etwa zwei Jahre dauern, schätzt Swisscleantech.

Anja Kollmuss, Klimaexpertin des Verbandes, machte den Angaben zufolge deutlich, dass die Schweiz durchaus Hausaufgaben zu lösen hat, insbesondere im Gebäude- und Verkehrssektor. Verglichen mit den Pro-Kopf-Emissionen anderer Industrieländer seien die Emissionen in den beiden Bereichen sogar eher hoch. Studien würden jedoch aufzeigen, dass Potenziale zu signifikanten Reduktionen vorhanden und auch wirtschaftlich interessant seien. Allerdings müsse, so die Meinung von Teilnehmern, auch im Inland noch mehr darauf geachtet werden, dass die günstigen Massnahmen beschleunigt umgesetzt werden. Bei ineffizienten Gebäuden könne mit wenig Geld sehr viel erreicht werden.

Zielvereinbarungen haben sich bewährt

Einigkeit bestand gemäss Swisscleantech auch darin, dass die bewährten Zielvereinbarungen in der Industrie weiterzuführen sind. Ergänzend zu den Inlandsmassnahmen sollten auch Zertifikate aus dem Ausland eine Rolle spielen. Vertreter der betreffenden Branche wiesen darauf hin, dass es genügend Potenzial für qualitativ gute Auslandsprojekte gebe. Wichtig sei aber auch, die Qualität der Zertifikate weiter zu verbessern./df

UNTERNEHMEN

Digitales Kundenportal in Winterthur

Winterthur (energate) - Stadtwerk Winterthur lanciert ein digitales Kundenportal. "Die Kommunikation zwischen Bevölkerung und Behörden verlagert sich immer mehr ins Internet", teilte die Stadt Winterthur mit. Gefragt seien rund um die Uhr verfügbare Services. Der Stadtrat hat für die Umsetzung einen Kredit von 650.000 Franken beim Grosse Gemeinderat beantragt. "Für viele Kunden ist es heute selbstverständlich, dass sie ihre Daten bei einem Unternehmen jederzeit online einsehen und bearbeiten können. Stadtwerk Winterthur möchte der Kundschaft diesen digitalen Service künftig auch bieten", hiess es weiter. Das Portal sei auch ein Beitrag für die Umsetzung von "Smart City Winterthur".